

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bzw. 1,80 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,92 M. einchl. Postgeld. Einzelnummer 10 Pf.
—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirthl. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Botteriellen — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Zeile ober deren Raum 25 Pf., im Restamte 50 Pf. Chiffrenzeilen und Nachweilungen 20 Pf. mehr. Nachdruck ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags.
—: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:

Nr. 253

Freitag den 27. Oktober 1916

43. Jahrg.

Cernavoda genommen! Bei Verdun neue Kämpfe. — Der Vulkanpaß erkümt. — Fortgesetzt reiche U-Boot-Beute.

Die nordische Frage.

Die deutschen U-Boote sind in der Kriegführung eine so einzigartige Erscheinung, daß es kaum erstaunlich ist, wenn sie immer wieder innerhalb der alten Kriegs- oder Völkerrechtsregeln neue Fragen aufrollen. Es darf auch nicht wundernehmen und man braucht sich darüber nicht moralisch zu entrüsten, wenn diese unsere hervorragende Waffe, im besonderen den Neutralen, erhebliche Schmerzen bereitet und wenn diese dann durch die Not oder durch Englands Gewalt gezwungen, sich zu Maßnahmen verhalten lassen, die dem Völkerrecht und einer wahren Neutralität stark widersprechen. Nur wird Deutschland sich solche Maßnahmen niemals gefallen lassen können und mit allem Ernst sie zurückweisen müssen, wenn es auch gar keine besondere Sehnsucht empfindet, zu seinen alten Feinden neue hinzu zu bekommen.

Ein solcher Fall liegt jetzt, wie bekannt, wieder den nordischen Ländern gegenüber vor, im besonderen gegenüber Norwegen. Die norwegische Regierung hat auf Englands „Mat“, d. h. durch Englands Jwang, den deutschen U-Booten den Zutritt zum norwegischen Seegebiet, sowie den Aufenthalt in norwegischen Häfen verboten. Dieses Verbot ist erlassen, obwohl die deutsche Regierung der norwegischen versichert hat, daß die deutschen U-Boote auf ihrem Weg zum Eismeer nicht innerhalb des norwegischen Seegebietes fahren werden. Die norwegische Regierung hat diese deutsche Versicherung selbstverständlich durchaus akzeptiert, aber trotzdem das Verbot ausgesprochen. Darum muß tatsächlich in diesem Verbot ein höchst unfreundlicher Akt der norwegischen Regierung gesehen werden, und die deutsche öffentliche Meinung hat die energische Antwort der deutschen Regierung, die in diesem Sinne ergangen ist, mit Genugtuung begrüßt.

Man muß durchaus zugeben, daß die nordischen Länder, im besonderen Schweden und Norwegen, durch den Druck Englands, das die Gewalt unserer U-Boote gründlich genug zu spüren bekommen hat, in eine recht üble Lage gekommen sind. Aber das ist kein Grund, daß wir bei aller Anerkennung dieser schwierigen Lage uns unfreundliche Akte der nordischen Länder gefallen lassen müssen. Die nordische Frage ist eben nicht nur eine Frage der betreffenden Länder selbst, sondern eine ernste deutsche Frage geworden, weil wir jede indirekte Unterfertigung unserer offenen Feinde als eine heimliche Feindschaft gegen uns ansehen müssen. Die nordischen Länder sollten aber auch selbst begreifen, wie es sie in der Welt für alle Zukunft herabsetzen muß, daß sie sich vor der brutalen Gewaltpolitik Englands einfach ohne Rücksicht auf ihr eigenes Selbstbewußtsein unterwerfen lassen. Daß uns diese nordische Einseitigkeit militärisch nicht schädigt, weil unsere U-Boote ihre Aufgaben im Eismeer vollkommen erledigen können, ohne norwegische Gewässer zu berühren, ist nebenbei. Es kommt bei solchen internationalen Maßnahmen gegenwärtig für uns nicht so sehr auf die positive Wirkung an, die sie ausüben, als auf die Stimmung, die in ihnen liegt und vor aller Öffentlichkeit aus ihnen spricht. Die Engländer werden sicherlich eine moralische Stärkung in solchen Maßnahmen gegen uns sehen, selbst

wenn uns diese Maßnahmen effektiv nicht schädigen, und die Engländer sind gerieben genug, um, wenn sie erst den einen Finger haben, sehr bald die ganze Hand ergreifen. Deshalb ist die energische Sprache der deutschen Regierung gegenüber Norwegen durchaus zu begrüßen, wenn man auch im Interesse Norwegens selbst wünschen möchte, daß diese deutsche Sprache genügt, um beizeiten zur Einsicht zu kommen. Eine solche Einsicht liegt durchaus auch im eigensten norwegischen Interesse.

Der Weltkrieg.

Das alte Grenzschicksalspiel.

Der ausländische Presseverein in London gab heute wie zwei Monate vor dem Kriege wieder ein Frühstück im Hotel Cecil. Als Gast war auch der Staatssekretär des Auswärtigen, Grey, anwesend. In der zahlreichen Gesellschaft befanden sich ferner die Gesandten der verbündeten Länder und die Vertreter der Londoner und Pariser Blätter. Grey erhob sich bei diesem Anlaß zu einer Rede und erklärte, daß „Beim Sprechen über den Krieg“ er sagte Grey, „daß niemals die wahre Ursache des Krieges vergessen werden; denn sie hängt mit den Friedensbedingungen sehr eng zusammen.“ Grey behauptete dann weiter, daß Deutschland diesen Krieg Europa aufgedrängt habe, und gerade der Völkerverbund müsse Bürgschaft für einen dauernden zuträglichsten Frieden haben. Der Ministerpräsident dieses Krieges und führt fort: „Ich halte mich an das Wort des Ministerpräsidenten Asquith, daß wir kämpfen werden, bis wir das Übergewicht erreicht haben, und das Recht der freien Entwicklung unter gleichen Umständen geliefert ist, wobei alle Staaten, ob groß oder klein, gemäß ihrer Art zusammen aufbauend werden können gleich einer einzigen Familie des zivilisierten Menschentums. Wir wissen, daß Einigkeit nicht nur in diesem Krieg notwendig ist, sondern auch in der Zukunft; denn Deutschland verliert uns zu trennen, um sein eigenes Ziel zu erreichen. Jede Waffe wird unter Beschluß von neuem bewiesen, gemeinsam mit unseren Bundesgenossen durchzuführen. Wenn ich an die Zeit nach dem Kriege denke, so stelle ich mir immer die Frage: Was können die Neutralen tun? Ich glaube, daß sie nichts Besseres tun können, als daran zu setzen, daß sie eine Wiederholung des Geschehenen zu verhüten. Wenn die Nationen im Juli des Jahres 1914 gemeinschaftlich verlangt hätten, daß der damalige Konflikt der Haager Konferenz unterworfen und der Vertrag mit Belgien beobachtet worden wäre, so würde kein Krieg entstanden sein. Die Kriegführenden haben jetzt noch keine Zeit darüber nachzudenken, was geschehen muß, nachdem wir den Sieg davongetragen haben. Doch die Neutralen können dieses wohl tun. Wenn die Nationen nach dem Kriege ein Bündnis zur Wahrung des Friedens eingehen wollen, dann müssen sie auch Sorge dafür tragen, nichts auf sich zu nehmen, was über ihre Kräfte hinausgeht, so daß sie eine eventuelle Krise hinausgeschoben haben.“

Reden Grey über die Art der Kriegführung selbst gesprochen hat, schließt er: „Es ist für die Neutralen wichtig, daß in Zukunft gewisse Regeln über die Kriegführung festgelegt werden, und jeder Staat, der diese Regeln ändert, als der Feind der ganzen Welt und des Menschengeschlechts angesehen wird. Vor dem Kriege haben wir unter dem Namen Schanden des preussischen Militarismus gelacht. Darum dürfen wir keinen Frieden schließen, es sei nicht genügend Bürgschaft dafür haben, daß die Völker Europas von diesem Schanden befreit, in Freiheit, Licht und Luft leben können. Das ist unser Kriegsziel!“

Die Rede Greys wird mit Recht von der führenden Presse so gewürdigt, wie sie es verdient, als erneute grobe Geschichtsfälschung. Aus den vielen Pressestimmen heben wir folgende hervor:

Ein Berliner Telegramm der „Allg. Ztg.“ bezeichnet die Rede Greys als Geschichtsfälschung, auf deren

Grundlage er die absichtlich unklar gehaltene Darstellung des englischen Kriegsziels entwickelt habe, die besonders auf die Neutralen wirken solle. Nur nebenbei habe er betont, worauf es England vor allem ankomme, nämlich, daß die Bundesgenossen bei Friedensschluß höchst bei der Stange bleiben und über die Opfer Englands nicht hoch denken sollten. Das Blatt sagt: Was die neuen Beispiele englischer Geschichtsfälschung und die Entstellung der Tatsachen des Kriegsausbruchs betrifft, so glauben wir annehmen zu können, der Reichstagler werde Grey die gebührende Erwiderung zuteil werden lassen.

Zu der „Allg. Ztg.“ wird ausgeführt, man brauche nur an England zu denken, um die ganze Hohlheit der Redemethoden von der freien Entwicklung und von dem Aufbau einer Familie der zivilisierten Menschheit zu erkennen.

Der „Vorwärts“ schreibt: Die Frage ist, ob das deutsche Volk im Friedensbündel der Völker ein freies, gleichberechtigtes Mitglied sein soll oder ob der Versuch gemacht werden soll, alle wilden Trübungen zu verwirklichen, die gegen dieses Volk geschleudert wurden. Solange das deutsche Volk mit dem zweiten Teil dieser Alternative rechnen muß, solange auf der anderen Seite der Wille vorherrscht, es zu verweigern, muß es sich gegen ein solches Ende, wie seine Gegner es träumen, nicht wehren? Das deutsche Volk schreibt den Frieden der Verdrängung. Das falsche Wort Greys „bis ins Ende“ zerbricht alle Träume vom großen Staatenbündel der Gerechtigkeit.

Die Kämpfe an der Westfront

Der Kaiser

hat an den König von Sachsen folgendes Telegramm gerichtet: „Es gereicht mir zur Freude, Dir mitzuteilen, daß ich an der Westfront, von der ich jedoch zurückkehrte, auch persönlich Truppen besichtigt habe, die sich durch vorzügliche Haltung und Stimmung auszeichnen. Ich habe den Führern und Truppen für ihre glänzenden Leistungen nicht nur meine Anerkennung, sondern auch den Dank des ganzen deutschen Volkes aus vollem Herzen ausgesprochen.“

Von der Sommechlacht

meldete der gestrige deutsche Heeresbericht ein Nachlassen der Gefechtsstärke infolge regnerischen Wetters.

General Fagel meldet: Das gestern in der Umgebung von Guedecourt und Vesbois geoberte Gelände wurde vollständig gefloht.

Im französischen Tagesbericht heißt es: An der Somme-Front gemächlicher Artilleriekampf in der Gegend von Biazes und Ablaincourt. Keine Infanterietätigkeit.

An der Nordostfront von Verdun

haben nach dem gestrigen deutschen Heeresbericht Angriffe der Franzosen Boden gewonnen, namentlich beim brennenden Fort Douaumont. Im französischen Bericht heißt es über diese Kämpfe: An der Front von Verdun wurde nach gründlicher Artillerievorbereitung der auf dem rechten Mauser geplanten Angriff um 11 Uhr 40 Min. angelegt. Die feindliche Linie, die auf einer Front von 7 Kilometer angegriffen wurde, ist überall durchbrochen, in der Mitte in einer Tiefe von 3 Kilometer. Dort und Fort Douaumont sind in unserem Besitz. Auf dem linken Flügel haben sich unsere Truppen, über das West und das Gefäß Thiaumont vorgehend, des Steinbruchs von Soudremont bemächtigt und sich längs des Weges, der von Verdun nach Douaumont führt, festgesetzt.

Der Luftkrieg.

Die Fliegerstärke an der Somme

war am 22. Oktober bei klarem Wetter außerordentlich. Die deutschen Fliegerzüge führten an diesem Frontabschnitt allein über 500 Flugzeuge aus. In 200 Luftkämpfen wurde der Gegner an diesem Tage angegriffen und allein im Sommeabschnitt der Abschluß von 16 Fliegerjagen

einwandfrei festgestellt. Eine weitere Anzahl feindlicher Flugzeuge mußte hinter ihrer Front notlanden. Von den an der Westfront am 22. Oktober im ganzen abgeschossenen 22 Flugzeugen sind 11 in deutschen Besitz. Deutsche Flieger griffen Truppenlager, Kolonnen mit Bomben und Maschinengewehren an und beschossen aus niedriger Höhe mit Maschinengewehren feindliche Schützengräben. In der Nacht zum 21. Oktober warfen deutsche Flugzeugführer mehrere tausend Bomben auf dem Bahnhof Longueau bei Amiens, auf das Munitionslager von Cerly und Marlesande und auf das Lager von Bray an der Somme. Der Bahnhof Longueau geriet in Brand und es erfolgte eine Reihe von Explosionen, die ansehend von Munitionszügen herührten. Gewaltiger Feuerchein war noch lange nach dem Angriff sichtbar. In der Nacht zum 22. Oktober warfen deutsche Geschwader mehrere tausend Bomben auf dem Bahnhof Longueau an den Bahnhof von Montdidier, Truppenlager und Munitionsmagazine bei Valenciennes, Chagnonelles, Harbonnières und Proart, sowie auf zur Front marschierende Kolonnen.

Seitige Kämpfe an der Aisne.

Amlich wird aus Rom gemeldet:

Am 23. Oktober machten Geschwader von Wasserflugzeugen und italienische und französische Flieger einen erfolgreichen Angriff auf die Westküste von Fleten, bei dem sie Bomben auf die militärischen Werke von Salobre Urago und Gitta Nuova abwarfen. Alle Flugzeuge sind unversehrt zu ihren Ausgangspunkten zurückgekehrt. Gleichzeitig ist ein Geschwader feindlicher Wasserflugzeuge, das Bomben auf die Häuser von Aorelle warf, von französischen Fliegern angegriffen und in die Flucht geschlagen worden. Es gelang den französischen Fliegern, alle feindlichen Apparate einzubolen, deren einen man umschlugen und mit einem verbrannten Beobachter abstürzen sah, während ein anderer über der Lagune von Vellejele niederfiel. Der schwerverwundete Beobachter und der Führer letzteren Apparates wurden zu Gefangenen gemacht. Die französischen Flugzeuge erlitten keinen Schaden.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der Krieg gegen Rumänien.

König Ferdinand von Rumänien erließ an das rumänische Heer folgenden Tagesbefehl: Keine Einheit darf zurückgeben. Jede Truppe muß ihre Stellungen um jeden Preis behaupten. Jede verdächtige Stellung muß unverzüglich wiedergewonnen werden. Die Berge, die seit Tausenden von Jahren Schild unseres Landes sind, müssen eine unüberwindliche Mauer bilden.

Dem „Mailänder Corriere“ zufolge bringen die Petersburger Zeitungen zensurierte Telegramme, wonach die vorläufige Entscheidung des rumänischen Krieges bei Bukarest fallen muß. Die „Trenja“ schreibt als erste russische Zeitung, daß die Geländean in Bukarest Vorbereitungen treffen, um den Setzungsbezirk Bukarest zu verlassen.

Auch an der ganzen Siebenbürgischen Front so stellt, erwidert behauptet, der „Mailänder Corriere“ fest — machen sich Anzeichen einer allgemeinen Offensive des Feindes bemerkbar. Campana, fast gewiss unter harter Fernbeeinflussung des Feindes.

Erfolge an der Siebenbürgischen Front.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht lautet:

Österreichisch-ungarische und deutsche Truppen entriessen dem Gegner den Bukau-Pass. Die nördlich von Campana kämpfenden verbündeten Streitkräfte genannten gleichfalls Raum. An der ungarischen Ostgrenze wird weiter getämpft. Das Szefer Infanterie-Regiment Nr. 82 eroberte im Vereczker-Gebirge nach erbittertem Handgemenge eine fast verfallene Grenzhöhe. Die Besatzung wurde teils gefangen, teils niedergemacht; entkommen ist niemand. An der Dreiländer-Grenze schlagen unsere Truppen in ihren neuen Stellungen russische Angriffe ab. Ein östlicher Einbruch des Feindes ist sofort weitgemacht worden.

Im rumänischen Heeresbericht heißt es: Bei Predegl unternahm der Feind drei Angriffe; der Kampf dauerte an. An der Grenze nördlich der Gegend von Dragoslavela heftige feindliche Angriffe; unsere Truppen hielten ihre Stellungen. Im Zint-Tal heftige Angriffe des Feindes, der letzte Fortschritt machte.

Der weitere Siegeszug in der Dobrußa. — Cernavoda erobert.

Der gestrige deutsche Heeresbericht meldete die Bestimmung von Cernavoda. Der neueste bulgarische Generalstabsbericht bejaht darüber:

In der Dobrußa verfolgen die verbündeten Truppen den Feind. Am Abend des 24. Oktober erreichten sie die Linie Tschabanu-See, Höhe 177 (westlich der Dschafli Cher)-Dorabantu-Tollmatt-Gote 126 (bei Telcica), Höhe 114 und Höhe 107 Mowila-Mossu-Drepa-Kotuleni. Heute früh hat die erste Infanteriedivision (Sofia) Cernavoda genommen. Die Besetzung dauert fort. Die in Konstantza gemachte Beute ist beträchtlich. Sie beträgt 500 Waggons und mehrere Lokomotiven (der Bahnhof ist unbeschädigt geblieben), zahlreiche Petroleumbehälter fast sämtlich gefüllt, Schuppen am Bahnhof und Magazine, gleichfalls mit Waffen gefüllt und im Hafen selbst eine Flotte von 70 türkischen Fahrzeugen, die von den Rumänen zurückgehalten worden war. Längs der Donau Küste.

Die außerordentlich raschen Fortschritte kennzeichnen ein weiterer bulgarischer Heeresbericht: Er lautet:

In der Dobrußa dauert die rastlose Verfolgung des in Auflösung befindlichen Feindes an. Am 23. Oktober warfen die verbündeten Truppen auf ihrem rechten Flügel den Feind zurück und erreichten die Linie Garamurat-Dorf Dogalet. Unsere Kavallerie griff bei Salomata (Sofia) eine rumänische Brigade an und zerstreute bei dem Dorf Garamurat das russische Territorial-Bataillon Nr. 275, wogegen die Kommandanten der rumänischen Brigade zum Gefangenen und erbeutete eine Fahne und nahm ebenfalls den Kommandanten des russischen Bataillons und 800 Mann der Infanterie-Division gefangen. Sie nahm nach einem erbitterten Kampf die Stadt Mchidie, wo eine große Menge Eisenbahnmateriel genommen wurde. Die Truppen des linken Flügels erreichten die Linie Mchidie-Höhe Kossung (Höhe 127)-Dorf Nisova. Der Feind erlitt schwere blutige Verluste.

Zur Besetzung von Cernavoda.

Der rumänische Marktleden Cernavoda, der etwa 3500 Einwohner zählt, verbandt seine Bedeutung mit der Lage an der Bahn Bukarest-Konstantza. Der Ort liegt dicht am Meer bei hier in zwei Armee geteilt, 15 Kilometer breiten Donau und ist als rechter Brückenkopf der insgesamt 22 Kilometer langen Brücke von Cernavoda stark befestigt. Die Brücke überbrückt zunächst den 983 Meter breiten nördlichen Arm der Donau, die Doroca, jedoch die 13 Kilometer breite Sandinsel Bala, die militärisch unbrauchbar ist, und schließlich den 1663 Meter breiten Seinarms des Stromes. Die Bahndamm liegt 37 Meter über dem Wasserpiegel. Cernavoda ist Dampfstation mit Anlagen und großen Magazinen.

Der russisch-rumänische Rückzug.

Im rumänischen Heeresbericht heißt es: Die Angriffe des Feindes dauern an. Unter linker Flügel wurde gezwungen sich gegen Garamurat zurückzuziehen. Konstantza wurde vom Feinde besetzt.

Und der russische Bericht muß resigniert eingestehen: Unter dem Druck des Gegners wurde die rumänische und unsere Truppe gegen die Höhen nördlich Konstantza und Megidia zurück, wobei sie aber den feindlichen Angriff schweberten. Der Feind hat die beiden genannten Orte besetzt.

Aber die Teilnahme der türkischen Truppen an dem Siegeszug in der Dobrußa wird aus Konstantinopel gemeldet: Nach den hierher gelangten Nachrichten ist es den an der Dobrußa-Front kämpfenden türkischen Truppen durch glänzende Bajonettkämpfe gelungen, sich überaus rasch der von den Russen besetzten Stellungen zu bemächtigen. Alle Befehlshaber stellen den Helmut der Türken während der dreitägigen Offensive heroor.

Auf das Telegramm des Generalfeldmarschalls von Brucklen, in dem gesagt wurde, die osmanischen Truppen hätten den drei Tage währenden siegreichen Kämpfen bei Sopotlar und Gwabdin überaus ruhmvoll teilgenommen und das den Sultan bewundernswürdig wünscht, daß er solche Soldaten besitze, antwortete der Sultan mit folgendem Telegramm an den Generalfeldmarschall: Das von einem so tapferen Befehlshaber meinen Truppen gelendete Lob hat mich mit großem Stolz erfüllt. Ich werde den großen Befehlshaber, der sie zum Siege geführt hat, meinen Dank aus. Das Telegramm schließt mit einem Glühworte für den Generalfeldmarschall und mit dem Wunsch, Gott möge weiter solche glorieuxen Siege geben.

Die Kämpfe in Mazedonien.

Der bulgarische Generalstabsbericht

vom 25. Oktober lautet: Es ist keine Veränderung der Lage eingetreten. Südlich von Prespa-See auf dem Wege zwischen der Dschafli Kowada und dem Ort Bilifika kam es zwischen unserer Kavallerie und feindlichen Aufklärungsabteilungen zu einem Zusammenstoß. Auf der ganzen Front vom Prespa-See bis zum großen Bistritza-Fluss und Geseht wurden die gegenseitigen Artillerieangriffe und Geschützfeuer in beträchtlichen Abständen. In der Küste des Ägäischen Meeres hat ein türkisches Torpedoboot die Küste westlich von Maronia erfolglos beschossen.

Vom Seekriege.

U-Boot-Denke im September.

Amlich wird aus Berlin gemeldet: Im Monat September sind 141 feindliche Handelsfahrzeuge von insgesamt 182000 Brutto-Registertonnen von Antilestern der Mittelmeere verbrannt und aufgebracht oder durch Minen verloren gegangen. 13 Kapitäne feindlicher Schiffe sind gefangen genommen und 3 Geschütze bewaffneter Dampfer erbeutet. Ferner sind neutrale Handelsfahrzeuge mit insgesamt 72600 Tonnen wegen Verfehrung von Dammaren zum Feinde verbrannt worden.

Die Schiffs-Massenverluste durch unsere U-Boote halten an. Heute liegen uns wieder eine sehr große Zahl Telegramme über neue U-Boot-Opfer der verschiedenen Nationalitäten vor. Auf Wiedergabe von Namen und Einzelheiten müssen wir verzichten. Es sei nur festgesetzt, daß es sich um etwa 18 Schiffe handelt. In den letzten zwei Tagen sind, soweit vorläufig bekannt geworden ist, 12 norwegische Dampfer infolge des Handelskrieges verloren gegangen, seit dem 1. Oktober mithin 20 Dampfer, deren Schicksal bekannt geworden ist. Hierzu kommt der Verlust von 8 Segelschiffen.

Während des Oktober betrug die Gesamtverluste an dänischen Schiffen bisher insgesamt 22375 Tonnen mit einer Versicherungssumme von 15035000 Kronen.

Zehn deutsche U-Boote im Eismeer?

Im Drontheimer Seebericht anlässlich der Verletzung des rumänischen Dampfers „Spirita“ berichtete dessen Kapitän, ein U-Boot-Kommandant, habe erklärt, es befänden sich 10 deutsche U-Boote im Eismeer. Nationalistischer aus Christiania: „Verdens Gang“ hat von mehreren Seiten Nachfragen erhalten,

daß deutsche Unterseeboote außerhalb des Christianiafjords gesehen worden sind.

Zusammenstoß an der Wurmanküste.

Die „Aöln. Sig.“ meldet aus Christiania: Aus Nord wird berichtet, daß vor der Wurmanküste eine größere Anzahl englischer und russischer Kriegsschiffe mit mehreren deutschen U-Booten zusammengestoßen sei. Mehrere russische Wachtschiffe sollen verbrannt worden sein. Aber die Verletzung des rumänischen Munitionsdampfers „Spirita“ durch ein deutsches U-Boot erzählte der Kapitän, daß das U-Boot, das sein Schiff verlor, „M 43“ gesunken gewesen sei, zwei Schrotze und nicht weniger als sechs Torpedoausschüßre gehabt habe. Es sei 40 Meter lang gewesen und in 1000erfaltung 10 Knoten gefahren.

Der türkische Krieg

Amlicher türkischer Heeresbericht.

Timisfront: Außer dem blühenden gegenseitigen Feuer und für uns glänzlichen Schmarzeln kein wichtiges Ereignis.

Kautajusfront: Auf dem rechten Flügel schlagen wir mit Verlusten für den Feind einen mit mehreren Kompanien ausgeführten Angriff zurück, auf dem linken Flügel erfolgreiche Schmarzeln, wobei wir eine Anzahl Gefangene machten. — Auf den anderen Fronten kein wichtiges Ereignis.

Politische Uebersicht.

Österreich-Ungarn. Gestern vormittag fand in Salbetrain in Anwesenheit der Brüder des verbliebenen Ministerpräsidenten Grafen Stürgch, mehrere österreichischer Minister, der Spitzen der Behörden von Graz und zahlreicher anderer Persönlichkeiten und unter Teilnahme der Bevölkerung von Salbetrain und Umgebung die Beilegung der Leiche des Ministerpräsidenten Grafen Stürgch in der Familiengruft statt, nachdem Kaiserbischof Schuster mit großer Hingebung die feierliche Einsegnung der Leiche in der Salbetrainer Pfarrkirche vorgenommen hatte. — In politischen Kreisen verdrückt sich die Auffassung, daß Körber in erster Reihe als „Nachfolger“ in Betracht kommt. Wie dem „Berl. Tagbl.“ aus Wien gemeldet wird, hat Stürgch die ihm angebotene Mission, ein neues Kabinett zu bilden, prinzipiell angenommen, jedoch erklärt, er wolle vor seiner endgültigen Zusage sich mit Tisza beraten.

Italien. Wie die „Neuen Zürcher Nachrichten“ aus Mailand berichten, meldet der „Secolo“, daß zur Friedensfrage in der italienischen Kammer schon vier Anträge vorliegen.

England. Der Minister des Innern Prottopopow hat zur Eröffnung der Duma einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, der auf folgender Grundlage die Selbstverwaltung der Gemeinden reformieren soll: 1. Ausdehnung der Rechte und der Zuständigkeit der Gemeindeverwaltungen; 2. Ausdehnung des Wahlrechts; 3. Teilnahme der Frauen an den Wahlen.

Deutschland.

— Dem Prinzen Waldemar von Preußen ist vom Sultan das Großkreuz des Osmanischen Ordens mit Brillanten, dem Flügeladjutanten von Gheult der Demant-Orden 1. Klasse verliehen worden. Divisionsmächtige beim Deutschen Reich, wurde zum Generaladjutanten des Sultans ernannt.

— Eine Reichstagslandtagswahl der Fortschrittlichen Volkspartei. Im Wahlkreis Bitterfeld-Delitzsch, den der Begründer der deutschen Genossenschaft Dr. Max Hirsch von 1890 bis 1893 im Reichstag vertreten hat, ist von den Vertretermännern der Fortschrittlichen Volkspartei am Sonntag Wilhelm Dammann, der zu Hirsch als Nachfolger von Karl Goldschmidt von Vorarbeiten des Verbandes der Reichstagswähler Genossenschaft gewählt worden ist, als Kandidat für die nächsten Reichstagswahlen aufgestellt worden. Harrmann ist aus dem Arbeiterland hervorgegangen. Er war in den Rheinlanden tätig und dann in Berlin 17 Jahre hiesiger Generalsekretär des Gewerkschafts der Maschinenbau- und Metallarbeiter. Hirsch-Delitzsch wird gegenwärtig im Reichstag durch den Sozialdemokraten Ante vertreten, der innerlich zur Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft gehört, wenn er auch aus tatsächlichen Gründen in der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion geblieben ist. Er stimmt mit der Saale-Gruppe bei den Abstimmungen in der Fraktion gegen die Kriegskredite; er bleibt aber bei der Entscheidung im Reichstag nicht an der Seite der Kriegskreditverteidiger, sondern verläßt den Sitzungssaal.

— Vereinsarbeit im Kriege. Die Fortschrittliche Volkspartei in Steglitz hat in der ganzen Kriegszeit eine rege Tätigkeit entfaltet, obwohl 85 Mitglieder im Felde stehen. In jedem Kriegsmonat fand eine außerordentliche Mittelgelderwerbungsversammlung statt. Wähler haben während des Krieges nicht weniger als 17 fortschrittliche Reichstags- und Landtagsabgeordnete in Steglitz gesprochen. Der Verein hatte zur Förderung der letzten Reichstagskandidaten einen Aufruf an die Vereine erlassen, durch 7 Vereine zur Setzung von Kriegskandidaten angetrieben. Reichstagspräsident Haverfeste dankte dem Vereine in einem besonderen Schreiben für seine Verdienste.

— Eine konservative Reichstagslandtagswahl. Für die Reichstagswahl in Romsen-Wrieg anstelle des verstorbenen Abg. Dr. Deitl wurden die Konstantinen des Mittelaltersbesitzer aus dem W. 1890 an dem Mittelaltersbesitzer des Bundes der Sanbitre zusammengelassen des Bundes.

— Deutsch-englischer Gefangenen-Austausch. Wie die „Nord. Allg. Sig.“ mitteilt, werden gemäß einer Vereinbarung zwischen der deutschen und der englischen Regierung, abgesehen von 20 aus militärischen Gründen beiderseits zurückgehaltenen Personen, die im britischen Reich mit Einschluss der britischen Kolonien und Besitzungen festgehaltenen Deutschen und die in Deutschland festgehaltenen Engländer, über

Die Soolweiden-Nutzung
der Gemeinde Schöpsau soll
Sonabend den 28. d. Mts.,
nachmittags 4 Uhr,
an Ort und Stelle verkauft wer-
den.
der Gemeindevorstand.

**Kleines Haus
mit Garten**
zum Weinbau auf dem
Garten zu pachten gesucht. Spät-
Kauf nicht ausgeschlossen.
Aug. Schneider,
Tschna, Rathausstr. 3.

**Heimraffige gebaute
Saanezlege**
zu verkaufen Neumarkt 67.
Ein Posten

StreuStroh
hat abzugeben Bahnhofstr. 5.

**Logerschuppen
mit Bahnanchluss**
in oberer Nähe Merseburg gesucht.
Näheres in der Exped. d. Bl.
Angebote unter Nr. 5 ebenfalls.
Wir bemerken hierzu, daß der
Schuppen zum Einlagern von
Zement gebraucht werden soll.

Möbl. Zimmer
sof. zu verm. Markt 27 III.
Schlafkelle offen Sand 22. part. I.
Wohnung im Breite v. 70-2
Zaier wird von anständ. Leuten
zum 1. 1. 17 zu mieten und zu
bestehen gesucht. Offerten unter
"Wohnung" a. d. Exp. d. Bl. erb.
Grube, Kammer und Küche
sofort zu mieten gesucht.
Offerten unter J G an die
Exped. d. Bl.

Einfach möbl. Zimmer
zu mieten gesucht. Angeb. unter
L 98 an die Exped. d. Bl.
Freundlich möbl. Zimmer mög-
lichst mit Pension, Nähe Kaserne
zu mieten gesucht. Offerten unter
M 25 an die Exped. d. Bl.

**Alle Sorten
Selle u. Häute**
kauft K. Winzer,
Gotthardtstr. 33.

Rindertriegsflüche.

Nach nicht schulpflichtige Kinder müssen häßlich um
11 1/2 Uhr zum Essen kommen, damit um 12 Uhr für die
Schulkinder Platz wird.

Wätereiländischer Frauenverein Merseburg-Stadt.
Funkenburg - Merseburg.

Direktion: Dolar Schlegel, Annaburg-Weihenfels.
Sonntag den 29. Oktober cr. abends 8 Uhr:
Die beste Schwanenzeit der Spielzeit 1916!

Die schwebende Sungfrau.
Neuester Schwank in 3 Akten von Franz Arnold u. Ernst Bach
(Verfasser von "Die spanische Fliege").
Vorverkauf bei Herrn G. Traubert, hier, Sonntag auch 4-5 Uhr
an der Theaterkasse Sperrfz 1,35 Mt., 1. Platz 1,- Mt.,
2. Platz 0,50 Mt.
Abends Sperrfz 1,50 Mt., 1. Platz 1,15 Mt., 2. Platz 0,60 Mt.
Mittags Sperrfz 1,15 Mt., 1. Platz 0,60 Mt., 2. Platz 0,40 Mt.
Der Besuch des Theaters ist Jugendlichen gestattet.

Nachmittag 4 Uhr:
Der größte Jubel für unsere Kleinen!
Das reizende Märchen mit Gesang

Hänsel und Gretel.
Kindermärchen in 4 Akten von S. Stuf.
Kleine Preise: Sperrfz 0,50 Mt., 1. Platz 0,35 Mt., 2. Platz 0,25 Mt.
Einlaß 3 Uhr. Ende gegen 7 1/2 Uhr.



Trustfrei Trustfrei

„Unsere Marine“

Zigarette 2 1/2 Pfennig
einschließlich Kriegsaufschlag

**Trotz Steuererhöhung
behalten unsere Zigaretten
ihre alten anerkannten
Qualitäten!**

Georg A. Jasmazi Aktiengesellschaft, Dresden-A.
Zigarettenfabrik.

**Ziegen-, Hasen- und
Kaninchen-Zelle**
kauft Franz Zuchardt,
Bismarckstr. 28.

ff. Speisezweibeln
offeriert billigst
E. Weishahn, Neumarkt.
Atzendorf.
Sonntag den 29. Oktober
nachmittags 4 und abends 8 Uhr

Konzert
der Landsturm-Kapelle.
Hierzu ladet freundlich ein
Zb. Buchardt.

Kräftige Arbeiter

bei gutem Lohn und Kost (Unterkunft, Kaffee, Mittag-
und Abendbrot 1,50 Mt.)

sofort gesucht.
Zuckerfabrik Schöffstadt.

Institut für Tanz, Anstand u. ästhetische Gymnastik.

Werden Interessenten von Fran kleben und Umgegend
zur gef. Nachricht, dass ich einen

Kursus
eröffne. Derselbe beginnt Sonntag den 5. November nach-
mittags 3 Uhr im **Bankofrestaurant**. Geschätzte An-
meldungen werden dortselbst entgegen genommen.

Hochachtungsvoll
A. Liebram.

Der beste Ratgeber für Beruf und Haus ist:

10.000 Artikel in Verlagsausgaben	Meyers	Sechste, neubearbeitete und vermehrte Auflage
	Grosses Konversations- Lexikon	20 Halbladerbände 200 Mark oder 20 Prachtbände 240 Mark

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Pensions-Schweine!
Wegen kurzfristiger Schweineversicherung
(1-6 Monate) zu mässigerester Prämie, ohne
Nachzahlung, wende man sich in Anbetracht der
grossen Verlustmöglichkeiten an die
„Halensia“.
Viehversicherungsgesellschaft A. G., zu Halle a. S.,
Wittekindstrasse 29, Telefon 6018.
Postkarte genügt.
Vertreter überall gesucht.

**Stoppel-Kartoffeln
u. Futterrüben**

kauft jed. Botten Gotthardtstr. 33.
Verein für Feuerbestattung
in Merseburg u. Umgeg. E. V.
Jahresbeitr. nur 2 Mt.
Erhebliche Vorteile.
Auskunft durch den
Vorstand.
Sonabend abend
Versammlung
im Ratsteller.

Meiner Freundinnen und
Freunden auf Wunsch
Diskussionsvortrag:
Religion: Des Menschen Schicksal
Freitag den 27. Oktober,
abends 8 1/2 Uhr,
im „Edvill“ 1 Treppe.
Dannenberger, Harter.

Cinophon-Theater

Gr. Ritterstr. I.
Programm von
Freitag bis Sonntag.
Die Engländer in Indien. Aktuell.
Knopphen als Peterbeschläger.
Humoristisch.
Mehrer-Boche. Kriegsschau.

**Fähre uns nicht
in Versuchung.**
Schauspiel in 3 Akten.

**Das Fräulein
und der Papa.**
Schauspiel in 3 Akten.

Welcher Landsturmmann kauft
mit Kameraden
nach Magdeburg bzw. Gerwisch?
Herr. Adv. an Hermann Pfauisch,
Merseburg, Gotthardtstr. 23, im
Zigaretten-Geschäft.

**Lüchtiger
Rostschneider**
gesucht.
Otto Dobkowitz,
Unterplan 9.

Kraftige Arbeiter,
auch weibliche, werden bei hohem
Lohn angenommen.
Meldung beim Telegraphen-
Bauhändler Köhm, Kleine Ritter-
strasse Nr. 16.

15-17 jähr. Buchse
für Pferde und landwirtschaftl.
Arbeiten sofort verlangt.
Näheres bei
Krich. Selwar, Baarenbldg.,
Unabhängige Frau od. älteres
Mädchen

als Aufwartung
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Zu melden **Restaurant Warburg.**
Zunehmendes Mädchen
als Aufwartung
für nachmittags gesucht
Burgstrasse 9 II.

Aufwartung gesucht
Landknecht Str. 21 I.
Taschentuch-Band und zwei
Broschen von Döblens bis Schloß-
park verloren gegangen. Gegen
Belohnung abzugeben
Gerichtstr. 4.
Gegen eine Postlage.



schlachterweise auch der übrigen Bevölkerung zugute kommen und deshalb die immer noch schwierige Fleischversorgung der übrigen Bevölkerung ungelöst, bestimmte das Ministerium des Innern, daß 500 Schlachtkühe von ihnen aus der Hauswirtschaft herrührenden Portionen einen Teil an andere Personen, insbesondere Verwandte, Bekannte und ihnen sonst näher stehende verkaufen dürfen, jedoch nur gegen diejenigen Fleischmarken, die zum Bezug des fahrgestellten Fleischanteils berechtigen. Den Hauswirtschaftlichen werden bei der Vorlegung dieser Marken bei der Ortsbehörde auf die Weise abzugeben Fleischmarken vorgeschrieben.

Merseburg und Umgegend.

26. Oktober.

Feldentod. In einem Feldlagerort starb an den Folgen einer schweren Verwundung am 11. Oktober der Jäger Friedrich Schröder. Erhe seinem Andenken.

Ausweisung. Der Kreisrichter Emil Klette von hier wurde für bewiesene Tapferkeit vor dem Felde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Mit der Roten Kreuz-Medaille 3. Klasse ausgezeichnet wurde anlässlich des Geburtstages der Kaiserin Frau Ober-Königinsterz Aliter und Frauenin Auguste Friedel von hier.

Die Wahl des Bürgermeisters unserer Stadt findet dem Vernehmen nach in einer der nächsten wahlberechtigenden Wahlen. Zur engeren Wahl stehen drei Personen.

Die Abkrankheit ist unter den Herden des Rostschlachters Rurth Hoffmann hierbeist ausgebrochen.

Die Witterung der beiden letzten Tage ist etwas milder geworden, denn das Thermometer zeigte, wenn auch nicht erheblich, doch über Null an. Das Licht überhört, als um letzte Febr. schon 2 bis 3 Grad Kälte für die Hüben- und zum Teil auch noch die Karoffelkerne, sowie die Herbstbestellung ist mildes Wetter noch sehr erwünscht.

Fleischmenge. Für die laufende Woche entfallen auf jede Fleischsorte 150 Gramm Fleisch mit Knochen oder 120 Gramm ohne Knochen, oder 300 Gramm Fleischwurst. Unter Fleischwurst ist nach von uns eingegangenen Erklärungen, wie namentlich festgesetzt ist, frisches, von den Fleischhauern hergestellte Wurst zu verstehen und nicht, wie bisher angenommen wurde, sogenannte Kreiswurst. Die Ausgabe der letzteren wird nach besonders gerecht, sie soll aber ebenfalls nur gegen Marken erfolgen. So werden wir dem das Schauspiel der letztvergangenen Wochen wieder erleben; das Publikum besteht auf der Abgabe von 300 Gramm Fleischwurst auf die Fleischkarte, die Fleischhauern werden sich wieder auf den Standpunkt stellen, daß sie bei der zur Berechtigung gelangten Menge an Schweinefleisch nicht so viel Markt anfertigen können, um die Forderungen der Käufer zu erfüllen. Wir sind gespannt darauf, wie diese Sache ihre Erledigung findet.

10 tragende Simmentaler Kühe kommen seitens der Landwirtschafsstammer am Dienstag den 31. Oktober 2. N., vormittags 11 Uhr, in Halle a. S., Versteigerung.

Der Verkehr mit Stroh und Häcksel. Die Vereinigung der deutschen Landwirte, Strohpelung, Berlin, Gentnerstraße 23, weiß anlässlich wiederholter Umgehungen ihres Strohpelungsrechts nachdrücklich darauf hin, daß der Verkehr mit Stroh und Häcksel nach wie vor den bestehenden besonderen Bestimmungen unter der Strafe abgetrieben, daß es nach Maßgabe der Verordnung vom 8. November 1915 zunächst der Vereinigung anheimfällt, die in der Futtermittelverordnung vom 12. Oktober 1916 enthaltenen Maßnahmen lediglich auf diese Verordnung selbst beziehen und alle anderen Bestimmungen unberührt lassen. Es ist hier, daß bei Umgehung der Angebotspflicht von einer gutgläubigen, kritischen Geschäftsauffassung nicht die Rede sein kann. Zwischenhandlungen werden daher grundsätzlich als strafrechtlich Verfolgung gebracht.

Die ungünstigen Hofpreisenpreise. Der Kreisgenossenschaft für Konsumtrenterinnen schreibt: Während Anfang September in S. der Weizen-Großhandelspreis auf 5-6 Mark für den Betrag der Getreide für 10-12 Mark, also genau das Doppelte. Die Hauptlast daran sollen die Aufkäufer der Metallbedarfsarten tragen, die im Lande bezugsfähig und sich gegenseitig die Ware abgeben, wobei sie z. B. in hohen Preisen geboten haben, die üblichen Erzeugerpreise um das Fünffache übersteigen. Wo steht aus hier die im allgemeinen öffentlichen Interesse erstrebte Markteinstellung für Obst und Gemüse mit den ihr unterstellten Gesellschaften, deren Aufgabe es doch sein soll, untergemäß und regulierend zu wirken?

Die neue Käseordnung, die am Montag in „Reichsangehörig“ bekanntgemacht wurde, betrifft Änderungen in den Höchstpreisen davor, daß namentlich zwischen Festpreisen, Großhandelspreisen und Kleinverkaufspreisen unterschieden wird. Für Heffkäse bezogen sich die Kleinverkaufspreise in Grenzen von 1.50 bis zu 1.20 Mark, für Weichkäse von 1.20 bis zu 75 Pfg., für Quark und Quarkkäse von 1.05 Mark bis zu 60 Pfg. Außer den in der Verordnung genannten Sorten darf Käse nicht hergestellt werden. Von der Mitteilung weiterer Einzelheiten sehen wir ab, da sie den Verbrauchern gleichgültig sein können. Es ist gut wie gar keine Fälle mehr zu kaufen. Was müssen da die schönsten Höchstpreise?

Steigerung des Gemüsepreises von Weich wegen. Wie wir hören, beschäftigt die Reichsstelle für Gemüse und Obst, ebenso wie in den besagten Gebietsstellen auch im Inlande geeignete Flächen mit Gemüse selbst bebauen zu lassen. Sie fordert daher Beförder größerer, nach Bodenart und Klima geeigneter Landflächen auf, Angebote durch Vermittlung der Verbundwirtschaften zu machen. Diese Beförderungen sind bei der Bedeutung, die während des Krieges das Gemüse für unsere Volksernährung hat, mit großer Genugtuung zu begrüßen. Es wäre nur zu wünschen, daß auch für die Friedenszeit unser Aufbau von Gemüse so gefördert würde, daß unsere starke Abhängigkeit von Ausland wichtigeren teilweise beseitigt würde. Beachtenswert ist in Zukunft dem Feldbau nach Beachtung zu schenken als bisher. So wird auf Anregung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft dem Unterricht über Feldbau an den landwirtschaftlichen Unterrichtsstellen eine möglichst weitgehende Berücksichtigung zuteil werden. Der Minister für Landwirtschaft hat die Landwirtschaftsministeren ersucht, darauf hinzuwirken, daß in den Lehrplänen der landwirtschaftlichen Winter-

schulen, soweit dies noch nicht geschehen ist, besonders in den Gegenden mit einseitigem Gemüsebau der Feldbau neben Möglichkeit berücksichtigt wird. In welchem Grade wir von Ausland in der Versorgung unserer Gemüse abhängig sind, zeigen folgende Zahlen. Wie wegen dem Auslande vor dem Krieg jährlich für fast 9 Millionen Mark Blumenkohl, 8 Millionen Mark Gurken, 5,5 Millionen Mark Zucchini, 1,4 Millionen Mark Kohlrabi und für 0,5 Millionen Mark Weißkohl, Wirsingkohl und Rosenkohl.

Ein vorzügliches, bisher unbenutztes Gemüse sind die frischen grünen Blätter der Zuckerrübe und Ficklerübe. Sie sind in ungeheuren Mengen vorhanden und werden wie Spinat zubereitet, von dem sie auch im Geschmack nicht zu unterscheiden sind. Bei dem allgemeinen Mangel an Gemüse darf ein in so großen Mengen vorhandenes Nahrungsmittel nicht unbeachtet bleiben. Der Landwirt hat sich bei der Zubereitung, die Rübenblätter für den menschlichen Genieß bearbeitet auf den Markt zu bringen. Es ist daher nötig, daß die Schulungen, insbesondere die städtische, die Arbeit übernimmt und an schönen Tagen unter Leitung der Lehrer mit Sörben und Messern versehen die frischegetrockneten Rübenblätter ausliefert. Es werden sich genügend Landwirte finden, die in Verbindung mit Interesse die Blätter unentgeltlich oder gegen eine geringe Entgelt für die Zubereitung stellen, da die Blättermehl höher als die Blätter bewerteten Köpfe der Rüben ihnen verbleiben. Die Rübenblätter lassen sich auch mihelos trocknen und so für später aufbewahren. Kammerer jeder von diesem unerwarteten Nahrungsmittel lobt er kann, bevor es von höheren Behörden genehmigt wird.

Eine Verschärfung der Schweineart. Der Viehhandelsverband der Provinz Sachsen macht im Einverständnis mit dem Oberpräsidenten bekannt: Durch die Anordnung des Oberpräsidenten vom 4. Oktober ist, um einen Mißbrauch der Vorschriften über Hauswirtschaften und einer unzulässigen Verweigerung des Verkaufs von Schweinen zu verhindern, nach nachfolgende Personen, die abzugeben, der An- und Verkauf von Schweinen von mehr als 120 Pfund zur Weitermaß bis auf weiteres nur mit Genehmigung des Kommunalverbandes gestattet. In der gleichen Absicht der vorzuziehenden Verwendung der Futtermittel hat das Preussische Landesfleischamt die Viehhandelsverbände unter Zustimmung des Bundesratsvorsitzenden hiermit ausgesprochen, daß Schweine im Lebensgewicht von über 120 Pfund tatsächlich nicht zur Weitermaß, sondern zur Schlachtung gebandt werden und, daß, wenn sie vor der Schlachtung noch sechs Wochen eingetellt werden, dies nur geschieht, um der Form nach den Vorschriften über die Einschlagungen zu genügen. Infolgedessen sind solche Schweine in der Regel als Schlachtschweine zu behandeln und unterliegen in Bezug auf den Preis der Bundesratsverordnung vom 14. Februar. Private Käufer und Verkäufer solcher Schweine machen sich gemäß der Anordnung der Landeszentralbehörden, sowie, wenn sie die Höchstpreise übersteigen, gemäß der oben gedachten Bundesratsverordnung vom 14. Februar 1916 strafbar. Der Ankauf von Schlachtschweinen ist nur dem Verband und den Verbandsmittellern, die eine Ausweiserte führen, gestattet.

Verbot des Verkaufs von Magerfleischwaren an Nichtmäcker. Auf den zahlreichen Viehmärkten wie in den Ställen der Viehhändler und auch auf dem Lande werden seit einiger Zeit viele der Schweine an unzulässigen Stellen im Gewicht von über 120 Pfund an Personen verkauft, die nur die Absicht haben, diese Tiere nach einer 6wöchigen, zum Teil vollständig unzulässigen und laudunfähigen Fütterung, für ihren Haushalt zu schlachten. Mit diese Tiere gehen in kleinen und großen Ställen viele noch nicht schlachtfähige Schweine der eigentlichen Mäckerbetriebe und vor allem auch der Magerfleischbetriebe verloren. Das Landesfleischamt für das Königreich Preußen hat infolgedessen den Verkauf von Schweinen über 120 Pfund an Private verboten und erklärt, daß diese Schweine nur den zuständigen Organen der Viehhandelsverbände angeboten werden dürfen. Diese werden für die Verwertung der Schweine an unzulässigen Mäckerbetriebe Sorge tragen. Damit wird auch der Mißbrauch der in sogenannten Futterhöfen ein Ende gemacht. Von dieser Maßnahme kann erwartet werden, daß die Mäckerbetriebe ihre Betriebe wieder aufstellen und daß auch der derzeitige Höchstpreis für Schweine in Einklang mit dem Preise für Magerfleisch gebracht wird. Außerdem ist dem Verkauf von Schweinen an unzulässige Schlachtschweine hinsichtlich Futter, haben, geeigneten, jüngere Schweine groß zu ziehen, und es wird dadurch voraussichtlich auch der völlig barmherzige Kesselmarkt und die anhaltende Unberücksichtigung großer Massen Ferkel im Lande behoben werden. Da die Schweinemäcker ihre Mäcker für die Mäckerverwaltung und die großen Städte abgeben müssen, ist nun auch auf deren stärkere Verwertung auf guten Fleischereien in den nächsten Monaten zu rechnen.

Die Vermeidung feuergefährlicher Gegenstände durch die Feldbau. Es wird wiederholt auf der Vermeidung feuergefährlicher Gegenstände — wie Strohballen, Weizenhäfen, Strohballen, Säcke, etc. — hingewiesen, durch die Feldbau, wenn und darauf hingewiesen, daß dadurch schon mehrfach schwere Verluste an Eigentümern verursacht und zahlreiche Feldbestellungen vernichtet worden sind. Von Mäcker werden jetzt zeitweise Ferkeln in Gegenwart der Empfänger geöffnet. Beim Vorfinden feuergefährlicher Gegenstände wird die Hofbehörde ersucht, strafrechtlich gegen die einschickenden Mäckerverwaltung bringt, auch theoretisch, daß durch die Umstände bekannt werdende Vermeidung feuergefährlicher Gegenstände unmöglich ist bei den Gerichten zur Anzeige und diese haben das gemeingefährliche Treiben der Mäcker mit recht empfindlichen Strafen ermahnt.

Die Konsum- und Spargenossenschaft hierbeist hielt am Sonntag eine Versammlung ab. Aus dem vorliegenden Geschäftsbericht ist zu ersehen, daß der Umsatz des Vereins eine Verminderung von 44 000 Mark aufweist, die allerdings auf den Mangel an Butter, Margarine, Futtermittel und Wurstanwaren zurückzuführen ist. In Merseburg betrug der Umsatz rund 230 000 Mark, das ist ein Mehr gegen das Vorjahr von über 42 000 Mark. Dem steht ein bedeutend geringerer Umsatz anderer landlichen Verkaufsstellen gegenüber. Die Bäckerei produziert an Waren für 260 421,93 Mark, oder 22 906,06 Mark weniger als im Vorjahr. Infolge der Errichtung einer eigenen Bäckerei durch das Gefasenanloer wurden in dem abgelaufenen Jahre nur noch für 13 625,57 Mark Brot an daselbst geliefert, gegenüber 49 092,65 Mark im Vorjahr. Zur Auszahlung gelangen in diesem Jahre sechs

Projekt Rabatt und 1 Prozent Rückvergütung, zusammen 7 Prozent.

Eine Zugmaschine fuhr am Dienstagabend gegen 8 Uhr auf dem hiesigen Eisenbahnsteig so heftig auf einen W. E. Libon auf, daß dieser hinweg gerissen wurde und die Maschine in die Gasse hineingehörte. Ein Gerätemagazin wurde daraufhin von der Station Halle angefordert, um die Maschine wieder auf die Gleise zu bringen. Glücklicherweise ist bei dem Unfall niemand verletzt worden.

Kinderkriegsfläche. Um in der Nähe den um 12 Uhr einströmenden Schülern einen nötigen Platz zu schaffen, richtet der Vaterländische Frauenverein an die Eltern und Erzieher die Bitte, die noch nicht schulpflichtigen Kinder bis spätestens 12 Uhr zum Essen zu lassen.

Die kritische Unterjudung gegen den Mörder des Unteroffiziers D. V. J. auf in Venna ist abgeschlossen; er wird demnächst nach Halle transportiert, wo die Beurteilung vor dem Schöffengericht erfolgen soll. Wie uns mitgeteilt wird, hat die hier vorgenommene Unterjudung ergeben, daß dem Jand die tödlichen Messertate in dem Augenblick beigebracht wurden, als er sich nach dem Stode bückte, der ihm bei der Abwehr des auf ihn eindringenden Diebes entfallen war. Der Täter hat die Tat in ungenügender Umgehung des Urteils mitgeteilt. Die Mörder des Arbeiter Franz Wendler aus Schöndorf, Kriegsdienstverweigerer, er war durch einen Stoß in die Lunge kriegsunbrauchbar geworden. Außerdem haben sich bei ihm infolge dieser Verwundung geistige Störungen bemerkbar gemacht, die seine Entlassung aus dem Militärdienst beschleunigten. Die Feststellung, ob der Mörder für seine unvorsichtige Tat auch strafrechtlich verantwortlich gemacht werden kann, dürfte daher in einer Personenbefragung zu erfolgen haben.

Theater „Jantenburg“. Die Direktion Schlegel, welche seit längerer Zeit mit gutem Erfolge in Rauenburg und Weipenfeld spielt, beabsichtigt in Merseburg eine Reihe von Gespielen, und hat dazu eine Anzahl von Vereinen auf dem Gebiet des Saalekreises angeworben. Direktor Schlegel, welcher selbst ein ganz vorzüglicher Komiker ist, verpflichtet hiesig für die Vorstellungen mehrere Künstler vor großer Theater, so daß wir künstlerische Aufführungen in Aussicht stellen können. Das erste Gespiel findet am 29. Oktober, abends 8 Uhr im Saale der „Jantenburg“ statt, und zwar mit dem lustigen Schwank: „Die lächerliche Jungfrau“ von Arnold und Bock.

Der Aql. Landrabat teilt uns mit, daß die in der gezeigten Ausgabe unter der Rubrik „Aus dem Kreisreise“ gemachten Angaben betr. eine in Aussicht stehende Herabsetzung der Fleischkarte für den Kreis Merseburg absolut unzutreffend sind. Eine entsprechende Herabsetzung der Fleischkarte ist demnach nicht zu erwarten.

Kriegssteuergesetz — Warenumschlagsteuer.

In einer vom Rabat-Sparverein, Gewerbeverein und Konsumtrenten Verein einberufenen Versammlung am 24. Oktober, abends in Müllers Gasthaus wurde über oben genanntes Thema ein sehr eingehender und instruktiver Vortrag gehalten. Das lebhafteste Interesse der Gewerbebetreibenden an diesen sehr einschneidenden Steuererlassen kam in dem sehr guten Vortrag zum Ausdruck. Stadtrat Thiele leitete die Verammlung, begrüßte die Teilnehmer und wies auf die unbedingte Notwendigkeit der neuen Steuererlässe für jeden Gewerbebetreibenden und Steuerzahler hin. Darauf begann Müllereigentümer Grelle seinen Vortrag. Das an und für sich trockene Thema verstand der Redner ausgezeichnet und allgemein verständlich zu behandeln und an Beispielen aus der Praxis sachgemäß zu erläutern. Der erste Teil umfaßte das Kriegssteuergesetz zur Vermeidung der Kriegssteuern, die Einstellung des Steuererlasses selbst, um jedoch sich eingehender mit der Versteuerung der Einzelpersonen zu beschäftigen, wobei er folgende Merkmale festlegte:

1. Der Vermögenszuwachs, welcher sich für die Zeit vom 1. Januar 1915 bis 31. Dezember 1916 ergibt, ist für die Besteuerung (§ 18) und die Kriegsabgabe (§ 11) abgabepflichtig.

2. Maßgebend für den Vermögenszuwachs zu Beginn des Veranlagungszeitraums ist das für den Veranlagungszeitraum zu Ende des Veranlagungszeitraums das für die Besteuerung (§ 20) festzusetzende Vermögen (§ 1).

3. Auch das Vermögen, welches sich nicht verändert hat oder eine Verminderung um höchstens 10 Prozent erfahren hat, ist mit dem weniger 10 Prozent eingerechneten Vermögen, also mit dem, was der Steuerpflichtige nach über 90 Prozent besitzt, abgabepflichtig, wenn das Gesamtvermögen über 20 000 Mk. beträgt (§ 2).

4. Das Vermögen der Ehegatten ist zusammenzurechnen (§ 2, 1. u. 2. Abs. 1, § 14).

5. Von dem für die Besteuerung festgesetzten Vermögen ist für die Kriegsabgabe abzurechnen (§ 3): a) der Zuwachs durch Anfall einer Erbschaft, eines Vermächtnisses, eines Lebens n. d. d. h. der Zuwachs durch Verfall, Ausschlagung aus einer Lebens- oder Rückversicherungsversicherung; c) der Zuwachs durch Schenkung oder durch eine sonstige ohne entsprechende Gegenleistung erhaltene Zuwendung von wenigstens 1000 Mk. — Zuwendungen, welche auf gleichem Anknüpfung beruhen, sind ausgenommen —; d) der Zuwachs durch Veräußerung ausländischer Grundvermögen, wenn die Veräußerung des Gegenstands 500 Mk. oder über 500 Mk. betragen hat (§ 2) anzurechnen, für die Kriegsteuer (§ 3) aber abzuziehen.

6. Dagegen sind dem für die Besteuerung ermittelten Vermögen für die Kriegsabgabe hinzuzurechnen (§ 4 und 5): a) die Beiträge für gemeinnützige Einrichtungen oder Zuwendungen von wenigstens 1000 Mk. — Landesgenossenschaften, die Beiträge für Mäcker sind ausgenommen —; b) die Beiträge für den Erwerb ausländischer Grundvermögen (§ 2, 1. u. 2. Abs. 1, § 5); c) die Beiträge für den Erwerb von Gebelietellen, Gesellschaften, Verleihen usw., sofern der einzelne Gegenstand 500 Mk. oder über 500 Mk. betragen hat (§ 2) anzurechnen, für die Kriegsteuer (§ 3) aber abzuziehen.

7. Nach dem 1. August 1914 erworbene Grundstücke müssen zu den Gebelietellen angelegt werden (§ 6).

8. Das abgabepflichtige Vermögen wird auf volle Tausend nach unten abgerundet (§ 7, Abs. 2).

Wapelen.
 Die Aufnahmen der Anzeigen
 am Besten vorgezeichneten Tagen
 der Wäcker können wir keine
 Verantwortung übernehmen, jedoch
 werden die Wünsche der Auftrag-
 geber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Lobes-Anzeige.

Mittwoch morgen 4 1/2 Uhr
 entfiel nach langem schwe-
 ren Kämpfen unter einzigem
 innigstgeliebtes Erbkind,
 unter innergefühler kleiner

Gerhard

im arden Alter von 1 Jahr
 10 Monaten.

Dies zeigen tiefbetrübt
 an im Namen aller Hinter-
 bliebenen:

Paul Weniger, z. Zt. im Felde,
 u. Frau Martha geb. Förster.
 Merseburg, 26. Okt. 1916.
 Die Beerdigung findet am
 Sonntag nachm. 8 Uhr
 vom Trauerhause Unter-
 Altenburg 10 aus statt.

Bekanntmachung.

Die nachstehenden städtischen
 Dienststellen:

1. Ausgabestelle für Kartoffel-
 marken.
2. Ausgabe und Kontrollstelle
 für Speisefettmarken.
3. Ausgabestelle für Seifenmarken
 sind nach dem

**Laden Burgstraße Nr. 13,
 Fernsprecher Nr. 571,**

verleert.
 Alle Veränderungen — ins-
 besondere jeder Verzug nach
 außerhalb — sind zur Vermeidung
 von Weiterungen dort
 rechtzeitig zu melden.

Dienstkunden: vorm. von 8—11 Uhr
 nachmittags von 3—6 "

Merseburg, 26. Oktober 1916.
 Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Anr. Aufstellung des endgültigen
 Cafewirtschaftsplanes und
 zur Feststellung, welche Kommu-
 nalverbände, Oberaufsichtsstellen
 und welche Aufsichtsstellen, er-
 halten die Reichsfinanzstellen um
 Festlegung, für wieviele Arbeit-
 stoffen, Äugeln, Buchbullen und
 Ziegenböcke die für diese Tier-
 gattungen bestimmten Cafewirtschaften
 in Anspruch genommen
 werden.

Die in Frage kommenden
 Tierhalter werden hiermit auf-
 gefordert, der Obbehörde unver-
 züglich entsprechende Mitteilung
 zu machen.

Die Magistrats, die Herren
 Gemeinde- und Ortsvorsteher
 erlaube ich, die Mitteilungen an
 sammeln und mir die Zahlenan-
 gaben bis spätestens 20. Oktober
 einzuliefern. Unbedingte Ein-
 haltung der Berichtzeit ist er-
 forderlich.

Merseburg, den 16. Okt. 1916.
 Der königliche Landrat,
 Ge.-. Frh. v. von Wilmsowki.

Veröffentlichung.

Die geforderten Anzeigen sind
 bis spätestens 27. Oktober, abends
 10 Uhr, im Dienstzimmer des Bo-
 them-Präsidenten, Rathhaus, Erd-
 gesch. Zimmer Nr. 5, zu er-
 stellen.

Später eingehende Meldungen
 können nicht mehr berücksichtigt
 werden.

Merseburg, den 26. Okt. 1916.
 Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bon Sonnabend
 den 28. Oktober 1916 ab
 kommt in den bekannt gegebenen
 10 Gemüservordrücken

Grüntohl

zum Preise von 9 Pfennig für
 das Pfund zum Verkauf.
 Merseburg, 26. Oktober 1916.
 Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Unter den Wachen des Hoch-
 schützlers Artur Hoffmann, Obere
 Breite Straße Nr. 4 hier, ist der
 Ausbruch der Hochkrankheit am-
 tierärztlich festgestellt.
 Merseburg, den 26. Oktober 1916.
 Die Holzgewerkschaft.



An den Folgen seiner schweren Verwundung
 starb am 11. Oktober 1916 im Feldlazarett mein
 innigstgeliebter Mann, Vater meines Kindes, mein
 guter Schwiegersohn, unser Schwager, der Jäger

Friedrich Schröter.

In tiefer Trauer:

**Frau Helene Schröter geb. Doyling,
 nebst Mutter und Geschwister.**

Merseburg, Zwickau, den 26. Oktober 1916.



Heute erhielt ich mit Gewiss-
 heit die so schmerzliche Nachricht,
 dass mein geliebter Mann, liebe-
 volle Vater seiner Kinder, unser
 lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder,
 Schwager und Onkel

Ernst Spott,

Gesetter im Infanterie-Regiment Nr. 361,
Inhaber des Eisernen Kreuzes,
 am 12. Oktober im Alter von 29 Jahren
 den letzten schweren Kämpfen zum Opfer ge-
 fallen ist.

Merseburg, den 25. Oktober 1916.

Im tiefsten Schmerz:

**Emma Spott geb. Wittig
 und alle trauernden Hinterbliebenen.**



Für die herzliche Teilnahme an dem
 schweren Verluste meines lieben Mannes,
 unseres unvergesslichen lieben Sohnes und
 Bruders, des Reservisten

Max Bruder,

welcher am 11. Oktober den Heldentod starb, sagen
 wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank.

Merseburg, den 26. Oktober 1916.

Die tieftrauernden Familien **Bruder und Gutjahr.**

Am 23. d. Mts. entschlief im 89. Lebens-
 jahre unser alter

Ziegelmeister

Friedrich Prall.

Seit seinem 14. Jahre war er zuerst
 unserm Vater und dann uns fast 70 Jahre
 lang ein treuer Mitarbeiter.

Wir werden stets dankbar seiner
 gedenken.

Merseburg-Meuschau, 25. Oktober 1916.

R. und P. Schmidt.

Angel-Schellfisch

frisch eingetroffen bei

Emil Wolff.

Kaufe

jeanz-Nachlässe, gebrauchte Herren-
 kleidungsst., Federbetten, Möbel,
 Wäsche, Schuhe, Stiefel u. dergl.
H. Apelt, Oelgrube 7.

Milchverforgung.

Vom 1. November 1916 ab ist der Vertrieb mit Milch neu
 zu regeln.

Danach darf Vollmilch nur noch an bestimmte verfor-
 gungsberechtigte Personen gegen Milchmarken abgegeben werden.

Es ist beabsichtigt, die Verforgung der Stadt Merseburg mit
 Vollmilch und Kindermilch (Vorzugsmilch) mit Hilfe der im Orte
 anlässigen Erzeuger und der bisher hier tätigen Milchhändler auch
 weiter durchzuführen.

Der Hiernach Milch weiter abgeben will (Erzeuger sowohl
 wie Händler) hat sich dabei als möglich, spätestens bis zum 26.
 Oktober 1916, abends 6 Uhr, im Rathaus 2 Treppen, Zimmer Nr. 13,
 zu melden und hierbei anzugeben:

Erzeuger: 1. welche Mengen Milch sie vom 1. November 1916 ab
 voraussichtlich regelmäßig selbst erzeugen und an
 verforngsberechtigte Verbraucher der Stadt Merse-
 burg abgeben können,

Maleren 2. welche Mengen Milch sie vom 1. November 1916 ab
 u. Händler: 3. voraussichtlich regelmäßig in die Stadt Merseburg
 zum Weiterverkauf an verforngsberechtigte Ver-
 braucher einführen.

Die Händler haben hierbei gleichzeitig die Herkunft der ein-
 geführten Milchmengen anzugeben.

Die Angabe hat getrennt nach
 a. Vollmilch
 b. Kindermilch,
 c. Magermilch,
 d. sonstige Milcherezeugnisse (Säuge, Butter-
 milch usw.)
 zu erfolgen.

Der zur Abgabe und zum Handel mit Milch im Bezirke
 der Stadt Merseburg zugelassen wird, erhält hierüber vom Magi-
 strat einen Bescheid hinsichtlich der Milchmengen.

Andere Personen ist die Abgabe und der Handel mit Milch
 im Bezirke der Stadt Merseburg vom 1. November 1916 ab verboten.
 Die Namen der zugelassenen Verkaufsstellen werden demnächst
 amtlich bekannt gegeben.

Nähere Anordnung folgt später.
 Merseburg, den 28. Oktober 1916.
 Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für die Zeit vom 24. bis 30. Oktober 1916 ist die Höhe der auf
 den Kopf der Bevölkerung des Fleischverforngsbezirks Merseburg
 entfallenden Fleischmenge festgesetzt auf:

- 150 Gramm Schlachtviehfleisch mit eingewachsenen
 Knochen oder
 120 " Schlachtviehfleisch ohne Knochen,
 Schinken, Dauerwurst, Junge Speck,
 Nohkett oder
 300 " Wildpret, Fleischwurst, Eingeweide,
 Fleischfarben einschließlich des
 Dosengewichts.

Schlüter (Säuge und Ferkel) sind mit einem Durchschnitts-
 gewichte von 400 Gramm, junge Schlüter bis zu 4 Jahr mit einem
 Durchschnittsgewichte von 200 Gramm auf die Fleischkarte
 anzurechnen.

Merseburg, den 26. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Versteigerung von Höfenvieh.

Seitens der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen
 findet am Dienstag den 31. Oktober d. J. vormittags 11 Uhr in
 Halle a. S. Dörflicher Straße 20 eine Versteigerung von

40 trockenen Simmentaler Kühen

statt. Der Verkauf erfolgt meistbietend gegen Barzahlung nur
 an Landwirte der Provinz Sachsen.



24ramme Sauerfäweine
 sowie prima fettschmelzende
Kühe mit den Kälbern
 und einige
Absatzkälber

haben preiswert bei mir zum Verkauf.
**Robert Amling, Osthof „Goldener Hahn“
 Merseburg.**

Aufruf!

Kameraden! Kriegsteilnehmer!

Der hiesige Verein ehem. Kampfgenossen (Mitglied des
 Deutschen Kriegerbundes) sammelt in seinen Reihen alle deutschen
 Männer die für des Vaterlands Größe und Ruhm in der Front
 gekämpft haben. Wlancher ist schon in die Heimat zurückgekehrt.
 Er möge sich nun dem Kriegsveteran anschließen, der es sich zur
 Aufgabe gemacht hat, die treue und in Kampf und Not bewährte
 Kameradschaft, die im Felde so oft in hervorragender Weise geübt
 worden ist, auch in der Heimatstadt weiter zu pflegen und zu fördern.
 Der Verein ehem. Kampfgenossen, der bisher nur Kämpfer
 in seinen Reihen zählen durfte, bietet nunmehr allen Kriegsteil-
 nehmern Gelegenheit zum Anschluß.

Ansatz über Mitgliedschaft usw. erteilt gern der Vorsitzende
 Kamerad **Alwine Gottardtstr. Nr. 33**, sowie die Kameraden
 Weze, Poststraße Nr. 16, und Schneider, Weiße Mauer Nr. 48.

Die Versammlungen finden an jedem ersten Dienstag im
 Monat — die nächste am **Dienstag den 7. November** — im Vereins-
 lokal Restaurant „Zum Reichskämmler“ statt. Alle Kameraden, die
 sich dem Verein anschließen wollen, sind zu dieser Versammlung
 freundlichst eingeladen.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bzw. 1,80 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,92 M. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 10 Pf.
—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirthsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Zeile ober deren Raum 25 Pf., im Restbetrag 50 Pf. Chiffrenanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Nachdruck ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags.
—: Geschäftsstelle: Delgude 9. —:

Nr. 253

Freitag den 27. Oktober 1916

43. Jahrg.

Cernavoda genommen! Bei Verdun neue Kämpfe. — Der Vulkanpaß erkümt. — Fortgesetzt reiche U-Boot-Beute.

Die nordische Frage.

Die deutschen U-Boote sind in der Kriegführung eine so einzigartige Erscheinung, daß es kaum erstaunlich ist, wenn sie immer wieder innerhalb der alten Kriegs- oder Völkerrechtsregeln neue Fragen aufrollen. Es darf auch nicht wundernehmen und man braucht sich darüber nicht moralisch zu entrüsten, wenn diese unsere hervorragende Waffe, im besonderen den Neutralen, erhebliche Schmerzen bereitet und wenn diese dann durch die Not oder durch Englands Gewalt gezwungen, sich zu Maßnahmen verhalten, die dem Völkerrecht und einer wahren Neutralität stark widersprechen. Nur wird Deutschland sich solche Maßnahmen niemals gefallen lassen können und mit allem Ernst sie zurückweisen müssen, wenn es auch gar keine besondere Sehnsucht empfindet, zu seinen alten Feinden neue hinzu zu bekommen.

Ein solcher Fall liegt jetzt, wie bekannt, wieder den nordischen Ländern gegenüber vor, im besonderen gegenüber Norwegen. Die norwegische Regierung hat auf Englands „Mat“, d. h. durch Englands Zwang, den deutschen U-Booten den Zutritt zum norwegischen Seegebiet, sowie den Aufenthalt in norwegischen Häfen verboten. Dieses Verbot ist erlassen, obwohl die deutsche Regierung der norwegischen versichert hat, daß die deutschen U-Boote auf ihrem Weg zum Eismeer nicht innerhalb des norwegischen Schutzhafens, noch überhaupt auf norwegischem

wenn aus diese Maßnahmen effektiv nicht schädigen, und die Engländer sind gerieben genug, um, wenn sie erst den einen Finger haben, sehr bald die ganze Hand ergreifen. Deshalb ist die energische Sprache der deutschen Regierung gegenüber Norwegen durchaus zu begrüßen, wenn man auch im Interesse Norwegens selbst wünschen möchte, daß diese deutsche Sprache genügt, um beizeiten zur Einsicht zu kommen. Eine solche Einsicht liegt durchaus auch im eigensten norwegischen Interesse.

Der Weltkrieg.

Das alte Griechische Falschungsfeld.

Der ausländische Presseverein in London gab eben vor zwei Monaten vor dem Kriege wieder ein Frühstück im Hotel Cecil. Als Gast war auch der Staatssekretär des Auswärtigen, Grey, anwesend. In der zahlreichen Gesellschaft befanden sich ferner die Gesandten der verbliebenen Länder und die Vertreter der Londoner und Pariser Botschaften. Grey erhob sich bei diesem Anlaß zu einer Rede und erklärte u. a.: „Beim Sprechen über den Frieden“, so sagte Grey, „daß niemals die wahre Ursache des Krieges vergessen werden; denn sie hängt mit den Friedensbedingungen sehr eng zusammen.“ Grey behauptete dann weiter, daß Deutschland diesen Krieg Europa aufgedrängt habe, und gerade der Vortragsabend müsse die Wichtigkeit für einen dauernden zufriedigen Frieden haben. Der Minister sprach sich alsdann zum Beweise seiner Behauptungen die Vorgesichte dieses Krieges und führt fort: „Ich halte mich an das Wort des Ministerpräsidenten Asquith, daß wir kämpfen werden, bis wir das Übergewicht erreicht haben, und das Recht der freien Entwicklung unter gleichen Umständen gesichert ist, wobei alle Staaten, ob groß oder klein, gleich über Art zusammen aufbauend wirken können gleich einer einzigen Familie des zivilisierten Menschentums. Wir wissen, daß Einigkeit nicht nur in diesem Krieg notwendig ist, sondern auch in der Zukunft; denn Deutschland verurteilt uns zu trennen, um sein eigenes Ziel zu erreichen. Jede Woche wird unser Bundesgenossen durchgehungen.“ Wenn ich nun immer die Zeit nach dem Kriege denke, so stelle ich mir immer die Frage: Was können die Neutralen tun? Ich glaube, daß sie nichts Besseres tun können, als daran zu sehen, um eine Wiederholung des Geschehenen zu verhüten. Wenn die Nationen im Juli des Jahres 1914 gemeinschaftlich verlangt hätten, daß der damalige Konflikt der Haager Konferenz unterworfen und der Vertrag mit Bestimmungen beobachtet, worden wäre, so würde kein Krieg entstanden sein. Die Kriegführenden haben jetzt noch keine Zeit darüber nachzudenken, was geschehen muß, nachdem wir den Sieg davongetragen haben. Doch die Neutralen können dieses wohl tun. Wenn die Nationen nach dem Kriege ein Bündnis zur Wahrung des Friedens eingehen wollen, dann müssen sie auch Sorge dafür tragen, nichts auf sich zu nehmen, was über ihre Kräfte hinausgeht, so daß sie eine eventuelle Krisis bewältigen können.“ Nachdem Grey über die Art der Kriegführung selbst gesprochen hat, schließt er: „Es ist für die Neutralen wichtig, daß in Zukunft gewisse Regeln über die Kriegführung festgestellt werden, und jeder Staat, der diese Regeln ändert, als der Feind der ganzen Welt und des Menschengeschlechts angesehen wird.“ Vor dem Kriege haben wir unter dem düsteren Schatten des preussischen Militarismus gelebt. Darum dürfen wir keinen Frieden schließen, ehe wir nicht genügend Bürgschaft dafür haben, daß die Völker Europas von diesem Schatten befreit, in Freiheit, Licht und Luft leben können. Das ist unser Kriegsziel!“

Die Rede Greys wird mit Recht von der führenden Presse gewürdigt, wie sie es verdient, als eine neue große Geschichtsfalschung. Aus den vielen Pressestimmen heben wir nur folgende hervor:
Ein Berliner Telegramm der „Kön. Ztg.“ bezeichnet die Rede Greys als Geschichtsfälschung, auf deren

Grundlage er die absichtlich unklar gehaltene Darstellung des englischen Kriegszieles entwickelt habe, die besonders auf die Neutralen wirken solle. Fern nebenbei habe er betont, worauf es England vor allem ankomme, nämlich, daß die Bundesschiffe bei Friedensschluss höchstens bei der Stange bleiben und über die Opfer Englands möglichst hoch denken sollten. Das Blatt sagt: Was die neuen Beispiele englischer Geschichtsfälschung und die Entstellung der Tatsachen des Kriegsausbruchs betrifft, so glauben wir annehmen zu können, der Reichstagler werde Grey die gebührende Erwiderung zuteil werden lassen.

In der „Kön. Ztg.“ wird ausgeführt, man brauche nur an Irland zu denken, um die ganze Hohlheit der Redewendungen von der freien Entwicklung und von dem Aufbau einer Familie der zivilisierten Menschheit zu erkennen.

Der „Vorwärts“ schreibt: Die Frage ist, ob das deutsche Volk im Friedensbündnis der Völker ein freies, gleichberechtigtes Mitglied sein soll oder ob der Versuch gemacht werden soll, alle wilden Trübungen zu verwirklichen, die gegen dieses Volk geschleudert wurden. Allerdings rechnen muß, solange auf der anderen Seite der Welt vorherrscht, es zu vernichten, muß es sich gegen ein solches Ende, wie seine Gegner es träumen, nicht wehren? Das deutsche Volk erstrebt den Frieden der Welt. Das alte Wort Greys „bis ans Ende“ zerfällt alle Träume vom großen Staatenbündnis der Gerechtigkeit.

Die Kämpfe an der Westfront

Der Kaiser

hat an den König von Sachsen folgendes Telegramm gerichtet: „Es gereicht mir zur Freude, Dir mitzuteilen, daß ich an der Westfront, von der ich jedoch zurücktrete, auch schließlich Truppen befehligt habe, die sich durch heldenmütige Haltung und Selbstaufopferung ausgezeichneten. Ich habe den Führern und Truppen für ihre glänzenden Leistungen nicht nur meine Anerkennung, sondern auch den Dank des ganzen deutschen Volkes aus vollem Herzen ausgesprochen.“

Von der Sommerfront

meldete der gestrige deutsche Heeresbericht ein Nachlassen der Gefechtsintensität infolge regnerischen Wetters.

General Haig meldet: Das gestern in der Umgebung von Cuedecourt und Vesbois probierte Gefände wurde vollständig gelöst.

Im französischen Tagesbericht heißt es: An der Sommerfront ziemlich heftiger Artilleriekampf in der Gegend von Biache und Ablaincourt. Keine Infanterietätigkeit.

An der Nordostfront von Verdun

haben nach dem gestrigen deutschen Heeresbericht Angriffe der Franzosen Boden gewonnen, namentlich beim brennenden Fort Douaumont. Im französischen Bericht heißt es über diese Kämpfe: In der Front von Verdun wurde nach gründlicher Artillerievorbereitung der auf dem rechten Maasufer geplante Angriff um 11 Uhr 40 Min. angelegt. Die feindliche Linie, die auf einer Front von 7 Kilometer angegriffen wurde, ist überall durchbrochen, in der Mitte in einer Tiefe von 3 Kilometer. Dorf und Fort Douaumont sind in unserem Besitz. Auf dem linken Flügel haben sich unsere Truppen, über das Wert und das Geschick Thiaumont vorgehend, des Steinbruchs von Soudremont bemächtigt und sich längs des Weges, der von Bras nach Douaumont führt, festgesetzt.

Der Luftkrieg.

Die Fliegerintensität an der Sommer

war am 22. Oktober bei klarem Wetter äußerst reger. Die deutschen Flugzeuge führten an diesem Frontabschnitt allein über 500 Flüge aus. In 209 Luftkämpfen wurde der Gegner an diesem Tage angegriffen und allein im Sommerabschnitt der Abschluß von 16 Flugzeugen



heit und vor aller Öffentlichkeit. Die Engländer werden sicherlich eine moralische Stärkung in solchen Maßnahmen gegen uns sehen, selbst